

des Gerovit in Havelberg, des Lutrebog zu Lüterbog, des Rabegast zu Retzra im Lande der Dboriten, vor allen des Swantewit zu Arkona auf Rügen (s. S. 6.) überall eine einflussreiche Priesterschaft.<sup>1)</sup>

### Grenz- und Religionskriege an der Elbe zwischen Deutschen und Slaven seit den Zeiten Karls des Großen.

768—814. Nachdem Karl der Große die heidnischen Sachsen (westlich und östlich von der Weser) dem fränkischen Reich unterworfen und zum Christentum bekehrt hat, nimmt er den Kampf mit den heidnischen Wenden an der Elbe auf. (Übergang über dieselbe im J. 789 und Kampf mit den Wilzen. Militärgrenze eingerichtet: Limes Saxonicus und Sorbicus. Markgrafen.)

Beim Zerfall des karolingischen Reiches leiden auch die Verhältnisse hier im Osten, und erst die deutschen Könige Heinrich I. und Otto I. treten wieder thatkräftiger (als Sachsenherzöge)<sup>2)</sup> den Wenden und Sorben gegenüber für die deutsche und christliche Sache ein.

919—936. Heinrich I., der Städteerbauer, waltet der Grenzen gegen die Einfälle der Sorben und der verheerenden Reitercharen der Ungarn durch Anlegung von Burgen sowie Befestigung der Städte mit Mauern und verbindet damit als eine „stehende“ Landesverteidigung den Heerbann, der aus den auf den Burgen angesiedelten Rittern mit ihren

<sup>1)</sup> Erinnet noch heute der wendische Typus der meisten Ortsnamen an die Zeit der Slavenherrschaft, so weist der in verschiedenen Gruppen des flachen Landes hervortretende, deutsche Charakter der Gebräuche und Sagen in seiner besonderen Eigenartigkeit eben noch auf alte zurückgebliebene deutsche Volksüberreste hin, welche während der Slavenherrschaft in aller Zurückgezogenheit sich erhalten und ihr Volkstum bewahrt haben, wie umgekehrt die Lausitz inmitten deutscher Lande bis jetzt ihre wendische Art. Selbst die Namen heidnisch-deutscher Götter leben noch, wenngleich unverstanden, in der Tradition fort, indem sie sich u. a. an die angebliche „wilde Jagd“ oder die sog. „Zwölften“, das heidnische Fest der Wintersonnenwende (zur Weihnachtszeit), anschließen, z. B. der Wode in Mecklenburg sowie in der Priegnitz und in der Altmark, die Fried in der Uckermark, Frau Harle im westlichen Teil der Mittelmark, s. Vorrede.

<sup>2)</sup> Das alte Herzogtum Sachsen erstreckte sich von der Unstrut nördlich bis zur Nordsee, westlich fast bis zum Rhein, östlich bis zur Elbe, umfasste also Westfalen, Hannover, Holstein, die Provinz Sachsen (nördlich der Unstrut und westlich von Saale und Mulde) so wie die von diesen Landen eingeschlossenen kleineren Gebiete.